

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 32 (1942)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Arbeitseinsatz und Dienstbotenmangel in der Landwirtschaft  
**Autor:** D.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-637304>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Arbeitseinsatz und Dienstbotenmangel in der Landwirtschaft

Immer noch deckt eine tiefe Schneeschicht unsere Aecker und Wiesen; aber die Sonne und das Gezwitscher der Vögel mahnen uns täglich daran, dass wir dem Frühling entgegengehen. Wenn auch das junge Leben eines neuen Frühlings immer noch im Winterschlaf sich befindet, so hat der Landmann längst seine Pläne gemacht. Mit Ungeduld erwartet er das Schmelzen des Schnees, um nachher die in Rückstand geratenen Arbeiten auf dem Felde in Angriff zu nehmen.

Das grosse Anbauwerk des 3. Kriegsjahres bringt ihm viel Arbeit und selten hat er dabei im Winter so wenig vorarbeiten können. Hätte nicht der Herbst ein gehöriges Vorfahren für den Frühling gestattet, so würde der Mehranbau ganz ernsthaft gefährdet. Soll das Gespenst des Hungers für unser Volk gebannt werden, so darf während der ganzen Vegetationsperiode nichts versäumt werden. Das weiss heute das ganze Volk. Unter diesem Eindrucke (leider nicht allein aus Ueberzeugung) will denn heute auch alles mithelfen.

Die Grossratsfraktion der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei hat am 3. März 1942 ein Referat von Herrn Dr. Gafner, Direktor des Innern des Kantons Bern über Arbeitseinsatz und Dienstbotenmangel anhören dürfen und sich über dieses weitläufige Thema ausgiebig ausgesprochen.

Am 4. März 1942 haben 25 Bauernvertreter der gleichen Partei nochmals zum gestellten Problem Stellung genommen und es mag gewiss die Öffentlichkeit interessieren, wie man sich in diesem Kollegium zu diesen grossen Fragen stellt. Ohne die Meinung zu präjudizieren, seien deshalb einige Gedanken aus dieser Aussprache hier festgehalten.

## 1. Der Arbeitseinsatz.

a) In jedem einzelnen Dorfe muss diese Frage geprüft werden, wobei Gemeinderat und Arbeitseinsatzstelle sich noch besser als bisher zu verständigen hätten. Dem einzelnen Bauer muss hier klar gemacht werden, was der Arbeitseinsatz bedeutet und wie er sich punkto Entlohnung dieser Kräfte usw. stellen würde. In Dörfern mit Industrie ist eine gegenseitige Aushilfe sicherzustellen.

In ausgesprochenen Bauerngegenden muss der Arbeitseinsatz aus den Städten besser organisiert werden. Eventuell ist ein gruppenweiser Einsatz unter der Leitung eines Verantwortlichen zu prüfen.

b) Die weiblichen Arbeitskräfte werden besser gruppenweise eingesetzt, so lange es sich um ältere Schülerinnen oder Studentinnen handelt (nach Vorbild der letztjährigen Gruppe in Fraubrunnen).

Dienstmädchen und andere in der Land- und Hauswirtschaft kundige Arbeitskräfte, die zur Arbeitsdienstpflicht auf dem Lande herangezogen werden, sollten direkt in eine Bauernfamilie kommen, um auf diese Weise der Bauernfrau besser aushelfen zu können.

c) Den Schulkommissionen und der Lehrerschaft ist zu empfehlen, bei den Schulferien auf die Arbeiten auf dem Lande Rücksicht zu nehmen. Die älteren Klassen der schulpflichtigen Jugend eignen sich gut zum Arbeitseinsatz; in der Regel gruppenweise.

d) Mit dem Vorurteil, dass mit dem im Arbeitseinsatz eingestellten Leuten überhaupt nichts sei, kommt man

nicht weiter. Bei gutem, gegenseitigem Willen ist doch ein Teil der zugewiesenen Kräfte zu gebrauchen und wird in den Zeiten höchster Anspannung aller Glieder einer Bauernfamilie doch eine nicht zu unterschätzende Hilfe bedeuten!

Es ist klar, dass neben dem Arbeitseinsatz nun auch endlich das Dienstbotenproblem zu lösen ist. Arbeitseinsatz kann für den Landwirt in den wenigsten Fällen das gute Dienstpersonal ersetzen, das täglich und von morgens früh bis abends spät an der Arbeit ist. Die soziale Schlechterstellung des Landvolkes hat zu einer ungeheuren Landflucht geführt und dabei in erster Linie auch die tüchtigen Dienstboten erfasst, die in andern Berufen ein besseres Auskommen suchen und in der Regel auch finden.

In einer längern Abhandlung hat kürzlich Herr Ing. agr. Alb. Kientsch, Rütli-Zollikofen, auf die Massnahmen hingewiesen, die eine Bekämpfung der Landflucht ermöglichen könnten.

In gewissen Fragen wird man unbedingt gleicher Meinung sein können, wogegen z. B. das Problem der Zuschüsse an verheiratete Dienstboten recht umstritten ist. Die oben erwähnte Konferenz von Bauern-Grossräten hat denn auch diese Hilfe mehr oder weniger abgelehnt. (Von den Parteien der politischen Arbeitsgemeinschaft wurde sie früher in einer Eingabe an die Regierung sehr empfohlen.) Das Resultat dieser Aussprache wäre ungefähr wie folgt zusammenzufassen:

a) Die Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln an die Angestellten in der Landwirtschaft wird abgelehnt. Diese „Subventionen“ sind den Bauern lange genug vorgehalten worden und diese kleinen Unterstützungen würden dazu dienen, uns erneut in den Ruf zu bringen, dass man uns nun auch noch die Angestellten bezahlen müsse.

Gestützt auf diese Hilfe würde man sich nachher einer gerechten Preisfestsetzung für unsere Produkte entziehen.

b) Ein gerechter Preis würde alle diese Probleme beheben. Damit wäre auch dem Kleinbauer geholfen, der keine verheirateten Angestellten mit Lohnzuschüssen halten kann.

c) Sollte es momentan nicht möglich sein, ausreichende Preise für die Landwirtschaft sicherzustellen, so würden Bundeszuschüsse an lebenswichtige Produkte wie Milch, Brot usw. einem Soziallohn-Zuschuss an die Angestellten noch vorgezogen.

Es ist zweifelsohne wichtig, dass sich nun die Landwirtschaft selber Klarheit über den einzuschlagenden Weg schafft. Wir stehen hier wieder vor prinzipiellen Entscheidungen von grosser Tragweite.

Wenn auch anzunehmen ist, dass man bei allfälligen Entscheidungen zu wenig auf die Wünsche der Landwirtschaft wird Rücksicht nehmen, so ist es doch wünschenswert, dass wir selber wissen, was uns und dem ganzen Volke wirklich nützt.

Unsere Zeit weist dem Bauer im modernen Staate eine grosse und schöne Aufgabe zu. Seien wir uns dieser Mission bewusst und bekunden wir diese Bereitschaft durch unsere aktive Mitarbeit am Auf- und Anbau unseres Staates und seiner Institutionen!

D. B.

## Kleidersammlung für die kriegsgeschädigten Kinder

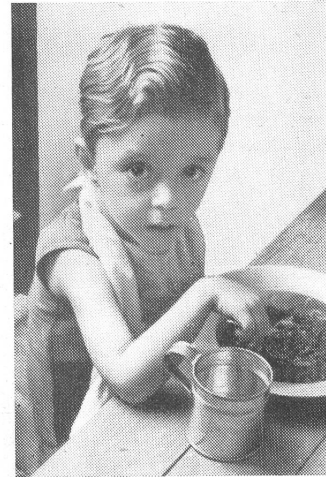
Am 23. März beginnt im bernischen Mittelland, mit Ausnahme der Stadt Bern, eine vom Roten Kreuz veranstaltete Sammlung von Kleidern, Schuhen, Spielsachen und Büchern (aber nur gut erhaltene) für Kinder von 5—13 Jahren. Man legt aber Wert darauf, dass auch Sommerkleider gegeben werden. Ebenso können Kleider von Erwachsenen Verwendung finden, indem diese in den Nähstuben des Roten Kreuzes umgearbeitet werden. Sehr dankbar wird man auch sein für Coupons, Textil-, Schuh- und Mahlzeiten-coupons, auch wenn es nur ein einzelnes ist.

Das Rote Kreuz hat sich bemüht, aus einer Anzahl notleidender Länder Kinder in die Schweiz zu bringen. Wie diese Kinder und in welchem Zustand sie die Schweizer-grenze passieren, können sich die wenigsten Leute vorstellen. Das ganze Gut, welches diese armen Kinder mitzubringen vermögen, besteht in dem bishen Leben, das sie noch besitzen. Demnach kann von irgendwelchen Bekleidungsstücken oder Mitgepack in unserem Sinne nicht gesprochen werden. Ein kurz geschnürtes Bündel und einige blosse Fetzen deuten an, dass sie noch etwas besitzen. Ausgehungert, durchfroren, oft ohne Schuhe und Strümpfe kommen diese Kinder zu uns, damit wir ihnen von dem abgeben, was wir heute noch im Ueberfluss haben. Jede recht denkende Frau sehe sich in ihrem Haushalte um und frage

sich aufrichtig und ehrlich, was sie ohne Schaden für ihre Familie abzugeben vermag, und es wird sich zeigen, dass jedes Mutterherz etwas finden wird, das der Aktion des Roten Kreuzes zugute kommen kann.

Ist wirklich nichts vorhanden, was man aus dem Haushalt geben könnte, so kann eine freiwillige Geldspende genau so eine tatkräftige Unterstützung sein wie eine Naturalgabe. Die Einzahlungen können geleistet werden auf Postcheck III 13645 Rotes Kreuz Bern-Mittelland.

Für die Stadt Bern findet die Sammlung im April statt und wird noch besonders bekannt gegeben.



## Altstoff von gestern — Rohstoff von heute

Am 16. März eröffnete die kantonale Zentralstelle für Kriegswirtschaft im kantonalen Gewerbemuseum in Bern eine Ausstellung, die jedem Besucher klar darstellt, wo und wie man überall sparen kann, damit der Wirtschaft die so notwendigen Rohstoffe in vermehrter Masse zugeführt werden können.

Angeregt durch die Werkausstellung der Firma Dr. A. Wander AG., „Altstoff von gestern ist Rohstoff von heute“, hat es die Kant. Zentralstelle für Kriegswirtschaft übernommen, die nötigen Voraussetzungen und Grundlagen zu schaffen, um das sehr instruktive Material der Firma Dr. A. Wander in einer erweiterten Schau im Berner Gewerbemuseum der ganzen Bevölkerung zugänglich zu machen.

Sehr klar wird hier dargestellt, was man im einzelnen Werkbetrieb, im Bureau, im Geschäft und nicht zuletzt in der Haushaltung alles einsparen kann und wie die einzelnen gesammelten Gegenstände nutzbringend weiter verwertet werden können. Jedes Stücklein Papier, jeder Holz- oder Gummiabfall, jeder Kork, ja, jedes Fetzenchen, sogar Putzfäden können wieder verwertet werden. Sogar Glasscherben dürfen von nun an nicht mehr weggeworfen werden, denn

auch diese finden wieder Verwertung. Dem Papierkorb im Bureau ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken, denn Bureauklammern, kurze Bleistifte und alte Couverts gehören nicht mehr dorthin. Aus den alten Couverts lässt sich noch sehr gut brauchbares Notizpapier anfertigen und oftmals kann man sogar die Couverts als solche noch einmal verwenden.

Im Haushalt sollen wo möglich alle Abfälle schön sortiert aufbewahrt werden, bis sie den Abgabestellen zugeführt werden können. Sehr deutlich wird in der Ausstellung dargestellt, wie der alte Kaffeesatz wieder verwendet werden kann, und man vergegenwärtigt sich den ganzen Arbeitsprozess, der vom Kaffeesatz bis zu der in den Huileries von Morges fertig gestellten Schuhwichse führt.

Die von den Schulen veranstalteten Sammlungen haben bis jetzt sehr schöne Resultate gezeitigt, und es soll in diesem Sinne weiter gefahren werden, denn wir dürfen nicht vergessen, dass Rohstoffmangel Arbeitslosigkeit bedeutet und es muss alles getan werden, um diese zu verhindern.

Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt für das Publikum ab Montag, den 16. März, täglich geöffnet von 8 Uhr bis 19 Uhr.

*Konfirmations- und Ostergeschenke*

*geschmackvoll gerahmte* **BILDCHEN**

**PHOTORAHMEN**

**BUCHHÜLLEN**

**F. CHRISTEN** KUNSTHANDLUNG  
BERN *Amthausgasse 7*

**Ja, wenn**  
ich das gewusst hätte ...

Diese Worte hören wir immer wieder aufs neue, sobald ein Pianist Gelegenheit hat, einem **Schmidt-Flohr-Flügel** die ersten Töne zu entlocken. Sagen sie nicht alles — diese Worte? Besonders wenn man dann noch alles übrige, wie das hübsche Möbel, die dauerhafte Konstruktion, das prima Material und vor allem den vorteilhaften Preis in Betracht zieht. Also, auch Sie tun gut — zuerst prüfen — und dann urteilen. Die neuesten Modelle finden Sie im Laden

**Marktgasse 34, Bern.**

**FLÜGEL- UND PIANOFABRIK**  
**SCHMIDT-FLOHR AG.**